

(aller Erden ist Oesterreich unterthan) oder »Aller Ehren Ist Oesterreich Voll«.

Bilddevisen sind Sprüche die mit einem Bilde zusammenhängen, z. B. ein Lorbeerbaum mit dem Spruche »Semper viret« (er bleibt immer grün), Devise des Lorenzo il Magnifico de' Medici († 1492), oder ein Löwe mit der Inschrift »Semper leo« (allzeit ein Löwe), Devise der Saulx, u. s. w.



Fig. 79.

Von der Devise ist der vererbare Kriegs- oder Feldruf, das Schlachtgeschrei, der cri de guerre, zu unterscheiden. Der Kriegsruf ist nur in der französischen und englischen Heraldik wappenmässig geworden und wird oberhalb des Wappens angebracht, so erscheint z. B. im alten französischen Königswappen oberhalb des Wappenzeltes der Schlachtruf: »MONTJOYE SAINT DENIS«, im englischen Wappen »DIEU · ET · MON · DROIT«.

J. Dielitz in seinem Werke »Die Wahl- und Denkprüche«, Frankfurt a. M., 1884, hat über 14000 Devisen aus aller Herren Länder zusammengestellt.

Unter Wappenmäntel und Wappenzelte oder Pavilions versteht man jene vorhangartigen Draperien, die hinter den Wappen angebracht, der ganzen Erscheinung des Wappenbildes ein pomphaftes Aussehen verleihen. Diese Stoffbehänge sind mit wenigen Ausnahmen (s. Taf. LI, Fig. 2) aussen purpurn, innen mit Hermelin gefüttert und zu beiden Seiten mit Goldschnüren aufgebunden. In einzelnen Fällen findet sich die Aussen-seite auch mit einer oder der anderen Wappenfigur gemustert (grösseres Wappen des deutschen Kaisers, grosses Wappen von Preussen u. s. w.), oder überhaupt mit dem ganzen Schildbilde überzogen (grosses Wappen der Herzoge von Lothringen).

Bei dem Wappenmantel (s. Taf. LXV, Fig. 12) fällt die Draperie direkt aus der Rangkrone oder Mütze herab, während sie bei dem Wappenzelte einer kuppelförmigen Ueberdachung angesetzt ist, (s. Taf. LI, Fig. 2, 3), die oben auf ihrer Scheitelhöhe die Krone trägt.

Diese heraldischen Prachtstücke sollen eine Erfindung des Franzosen Philipp Moreau (1680) sein und kamen von Frankreich auch an die grossen und kleinen Fürstenthümer Deutschlands, wo sie mit grossem Beifalle aufgenommen wurden. Heute giebt es wenige Staatswappen, mit Ausnahme jener der Freistaaten, wo sie nicht zu finden wären. Unter den europäischen Staaten führen nur Oesterreich-Ungarn, Grossbritannien, Spanien, Portugal und Württemberg keine Wappenzelte. Der hohe Adel benützt die Wappenmäntel ebenfalls zur Dekoration seiner Wappen. Eine reiche Auswahl dergleichen Draperien bietet die Deutsche Wappenrolle auf ihren XXII Tafeln.

In der englischen Heraldik finden sich weiters noch wappenmässige Figuren, die Badges oder Cognizances (vom normannischen *cognissances*), soviel wie Erkennungszeichen, die allein oder auch neben das eigentliche Wappen gestellt, geführt werden und ebenso erblich sind, wie die Wappen selbst. Es sind zumeist freischwebende Figuren, die entweder aus dem Wappen abgeleitet sind oder in irgend einem Bezuge zu dem Namen des Eigentümers, einer historischen Begebenheit oder einer Familienalliance stehen.

König Heinrich II. (1154—1189) aus dem Hause Anjou-Plantagenet soll der erste gewesen sein, der ein Badge benützt hat. Er führte einen Ginsterzweig (*Planta genista*) als Badge, jene Pflanze, von der das englische Königshaus Plantagenet seinen Namen erhielt (Fig. 80).



Fig. 80. Badge Heinrichs II.

Das Wappenbild, nachdem es sich mehr ausgebildet und reicher gestaltet hatte, war nicht überall anzubringen; Raumersparnis, vielleicht auch die geringeren Kosten der Herstellung dürften bei der Schaffung der Badges zu Gevatter gestanden haben. Das Badge wurde auf den Aermeln, auf der Brust oder dem Rücken der Soldaten und Diener getragen, auch auf der Standarte und den Lanzenfähnlein ist es zu sehen, nie aber auf den Bannern und auf den Tapperts der Herolde, auf denen stets das Wappen erscheint.

Als sich das Haus Plantagenet am Ende des XIV. Jahrhunderts in die sich feindlich gegenüberstehenden Häuser Lancaster und York verzweigte, spielten die Badges dieser Linien, die rote Rose des Hauses Lancaster und die weisse Rose des Hauses York, eine grosse Rolle in der Geschichte Englands, bis endlich durch die Heirat der letzten York mit einem Nachkommen mütterlicher Seite des Hauses Lancaster, Heinrich Tudor, auch die beiden Badges sich zur halb roten, halb weissen Tudorrose vereinigten. Wie bei den Wappen ist auch bei den Badges eine Zusammenschiebung möglich; so führten z. B. die Reiter und Pagen bei dem Festturnier am 13. und 14. Februar 1510, das König Heinrich VIII. zu Ehren seiner Gemahlin, Katharina von Aragonien, anlässlich der Geburt des Prinzen Heinrich (1. Januar 1510), veranstaltete, auf den Pferddecke ein zusammengesobenes Badge, eine halbe rote Rose und einen halben, gelben Granatapfel, Fig. 81.



Fig. 81. Komponiertes Badge Heinrichs VIII. und Katharinas von Aragonien aus der Westminster Turnierrolle.

König Richard I., Johann ohne Land und Heinrich III. führten als Badge einen Halbmond mit Stern. Fig. 82.



Fig. 82. Badge Richards I. (Die Figur zeigt die richtige Form des englischen Sternes.)



Fig. 83. Badge Eduards IV.

Eduard IV. aus dem Hause York, benützte die weisse Rose seines Hauses mit goldenen Strahlen umgeben. Fig. 83.